

Klartext

DEMOKRATISCH · ÖKOLOGISCH · SOZIAL

Liste
Weissacher Bürger




Klein Venedig in W.i.T. von Claudia Gollor-Knüdeler

Ochsen: Die Obstwiese muss Wiese bleiben!

Wasser hatten die Weissacher schon immer genug, oft zu viel davon. Hochwasser war am Zusammenfluss mehrerer Bäche schon immer ein Thema: denn der Ort liegt am Zusammenfluss mehrerer Bäche. Schon das erste farbige Bild des Landvermessers Kieser (siehe Weissach-Chronik S. 154) aus dem Jahre 1685 zeigt: Die Bürger von "Weysach" wussten mit Hoch-

wasser umzugehen: Sie hielten die Talaue frei. Die längste Zeit wussten die Weissacher, wie in Hochwasser gefährdeten Gebieten zu bauen ist: hoher Sockel, kein Keller, Most beim Nachbarn unterbringen! In neuerer Zeit haben die Fließuntersuchungen der Universität Karlsruhe Mitte der achtziger Jahre bestätigt, was Generationen von Unterweissachern bereits wussten und

beherzigten: **Talaue freihalten!** Und konkret: Die Streuobstwiese des Ochsen-Areals ist ein natürliches Hochwasser-Rückhaltebecken, das nicht bebaut werden darf. Dem zollten auch mehrere Voten des Gemeinderates bis in die siebziger Jahre hinein Respekt. Eine private Nachfrage der Vorbesitzer des Ochsen Areals, in der Nähe des Bachs Rei-> *weiter Seite 2*

henhäuser zu bauen, wurde noch vor wenigen Jahren von der Gemeindeverwaltung abschlägig beschieden. Leider konnten die entsprechenden Pläne nicht mehr gefunden werden; vielleicht fielen sie ja einem Hochwasser zum Opfer. Der Entwurf der Hochwassergefahrenkarte des Regierungspräsidiums von 2006 erfasst die Obstwiese als Bereich, in dem statistisch gesehen alle 50 Jahre Hochwasser auftritt. Seit 1979 war das vier Mal der Fall. Der Uferstreifen, der statistisch gesehen alle zehn Jahre unter Wasser steht hält sich auch nicht an die Berechnungen.

Eine große Unvernunft macht sich breit. Seitdem die Gemeinde 2003 das Ochsenareal erworben hat, tauchen immer öfter Pläne auf, die eine Bebauung der Obstwiese vorsehen - schließlich würden ja jetzt - so die Verwaltung - Hochwasserschutzmaßnahmen ergriffen, würden Dämme gebaut. Die geplanten Hochwasserschutzmaßnahmen machen die Ochsenwiese als Rückhaltebecken nicht unnötig. Zunächst einmal greift das Hochwasserschutzkonzept für das statistische gesehene 100-

jährige Hochwasser erst, wenn alle zehn Dämme errichtet worden sind. Aber auch dann ist nach Aussage der Planer keine Sicherheit gegeben. Und: Was tun, wenn die Überschwemmungen bald im Drei-Jahres-Takt kommen? Schon klagen die Bach-Anwohner über saftige Gebührenerhöhungen bei der Hochwasser-Versicherung! Das von der Gemeinde beauftragte Planungsbüro Heitzmann bezeichnet 1998 die Fläche im "Gemeindeentwicklungsplan mit Teilfortschreibung der Umweltbilanz" als "grüne Lunge", besonders wichtig bei ca. 15 000 PKW, die täglich über die Forsthausbrücke rollen. Die Bewohner des Ortskerns schätzen die Obstwiese des Ochsen-Areals als Hochwasserrückhaltebecken und als grüne Lunge.

Offensichtlich berufen sich jetzt die Verwaltung und der gegenwärtige Investor bei ihren Bauvorhaben auf altes Planungsrecht, das wegen Unzulänglichkeiten geändert wurde. Nach neuem Recht ist das Bauen in der Aue unverantwortlich. Jeder hat Interesse an einer neuen Nutzung des Ochsenareals. Zusammen

mit der Initiative für den Erhalt der Obstwiese des Ochsen-Areals meinen wir: Die Entscheidung über die zukünftige Verwendung des Ochsen-Areals wird für die Anlieger und den gesamten Ortskern weitreichende und langfristige Folgen haben: **Die Obstwiese muss Wiese bleiben! ...**

Wie Weissach i.T. in 20 Jahren plus aussieht, braucht nicht ruckzuck entschieden zu werden. Alternativstandorte in Ortsmitte wie das ehemalige HL-Gelände oder das Rombold-Areal wurden für die jüngsten Planungen noch nicht einmal bedacht. Zumal sich auch in der Gemeindepolitik personell gerade einiges ändert: binnen eines Jahres sind drei Gemeinderäte ausgewechselt worden - ein noch größeres Stühlerücken in diesem höchsten Entscheidungsgremium der Gemeinde steht wahrscheinlich in diesem Jahr noch bevor. Im Juli soll ein neuer Bürgermeister/in gewählt werden. Auch die nächste Generation der Entscheidungsträger braucht eine Chance und ein Betätigungsfeld zur Zukunftsgestaltung. Ob sie es besser macht wird sich zeigen!

Bernd Hecker

Die Ochsenwiese ein Tabu für Bauvorhaben

Ein dramatischer Anstieg des Meeresspiegels und eine deutliche Erwärmung der Erdatmosphäre wird prognostiziert. Diese alarmierenden Berichte sollten uns alle auch fernab der großen Politik aufschrecken lassen, denn es betrifft uns alle. Der Klimawandel ist dramatisch - und Schuld ist der Mensch. Nun können die Bürger im Weissacher Tal, speziell die Bewohner von Unterweissach denken: "Geht uns alles nichts an, denn demnächst haben wir einen Schutz durch das Hochwasserbecken am Brüdenbach vor unserem Dorf. Einen Schutz gegen ein 100 - jährliches Hochwasser, das sollte erst einmal reichen." Hochwasser werden entsprechend ihrer Jährlichkeit eingeteilt. Diese entspricht dem statistischen Wiederkehrintervall. Dies bedeutet, dass ein 100 - jährliches Hochwasserereignis rein statistisch gesehen alle 100 Jahre wiederkommt. Das schließt aber nicht aus, dass in zwei aufeinanderfolgenden Jahren sich ein solches Hochwasser ereignen kann. Das heißt, ein absoluter Schutz ist nie gewährleistet. Nun sollten wir uns aber doch fragen, ob die Berechnungen in einigen Jahren noch Gültigkeit haben, da doch letztens auf der Klimakonferenz in Paris die UN so dramatische Klimaveränderungen voraus berechnet haben.

Versiegelungen und Zersiedelungen von Boden und Überflutungsflächen sind schwerwiegende Gründe, die schon seit vielen Jahren benannt und bekannt sind, aber man schiebt die Mahner zur Seite und macht

weiter wie bisher. Deshalb fordern Bürger wie Anwohner aus dem Weissacher Tal das Ochsenareal nicht zu bebauen, um es weiterhin als natürliche Staufläche bei Hochwassern und als grüne Lunge im Ort zu erhalten.

Das Argument, dass bei einer Bebauung noch 17 m bis zum Bachufer vorhanden seien, ist schnell entlarvt. Das Objekt muss als Nächstes vor drohenden Hochwassern geschützt werden. Es werden Maßnahmen ergriffen, die verhindern, dass Hochwässer beim Ausuferern das Bauwerk gefährden. Hierzu zählen z.B. Schutzmauern oder "gefällige" Aufschüttungen, die das Überschwemmen verhindern, aber an die nächsten Nachbarn und Anwohner weiter geben.

Ein Umdenken beim Hochwasserschutz ist absolut notwendig, da letztendlich die Rückhaltebecken nur die Auswirkungen, aber nicht die Ursachen beheben. Natürlicher Rückhalt wie Maßnahmen zur Entsiedelung von Flächen, Förderung der natürlichen Gewässerentwicklung z.B. Fluss/Bachrückbau, Auenvernetzung sollten kein Tabu mehr sein. Bewußter Umgang mit unserer Umwelt sollte im Jahr 2007 an oberster Stelle stehen und der technische Hochwasserschutz (z.B. Rückhaltebecken) eine Notlösung sein.

Auch hier gilt: "Global denken - Lokal handeln"

Dorothea Seifert



**Nach mir die
Sintflut von
Claudia Gollor-
Knüdeler**

Wer informiert wen worüber

Täglich werden wir informiert: Das Fernsehen informiert uns über Neues aus der Politik und über Katastrophen, die BKZ informiert über das Neuste aus unseren Umlandgemeinden und von Vereinen, auch über "wichtige" Personen und das Gemeindegeschehen. Die Gemeindeverwaltung, sprich unser Bürgermeister, plant eine aktuelle Informationsveranstaltung zur weiteren Planung und Bebauung des "Ochsen-Areals."

Erfahren wir jetzt endlich mehr über die Hochwasserkarte. Hören wir etwas über die Hochwasserlage für die Ortsmitte, wenn die bisherigen Überschwemmungszonen mit mehreren Wohngebäuden überbaut werden. Gibt es neue Erkenntnisse darüber, wo die frische Luft in der Ortsmitte her kommen soll, wenn die bisherigen Sauerstoff spendenden Flächen überbaut und deutlich verringert werden. Vielleicht sagt man uns aber auch nur, wie schön sich Reihenhäuser auf der grünen Wiese machen, auf der zur Zeit

noch Kinder spielen können. Gute Information über die Zukunft der Ortsmitte kann nicht nur von einer Seite, von oben nach unten kommen. Es gibt verschiedene Interessen, wenn es um die Zukunft des Ochsenareals geht. Diese Interessen öffentlich zu machen, dazu dient die Informationsveranstaltung im besten Sinne und dazu gehören viele mündige Bürger, die sich beteiligen und den Mund aufmachen. Eine Informationsveranstaltung bietet ein Forum, um Wünsche zu äußern, wie das Ochsenareal aussehen könnte, wie das jetzt schon bebaute Areal genutzt und bebaut werden sollte. Vielleicht kommt ein Kinderhaus für Ganztagesbetreuung, eine Kneipe....

Informieren und beteiligen wir uns, sonst kann es sein, dass eine natürliche Zone mitten im Ort für immer verloren ist.

Termin der Info-Veranstaltung:

21. März-Seniorenbegegnungsstätte UW

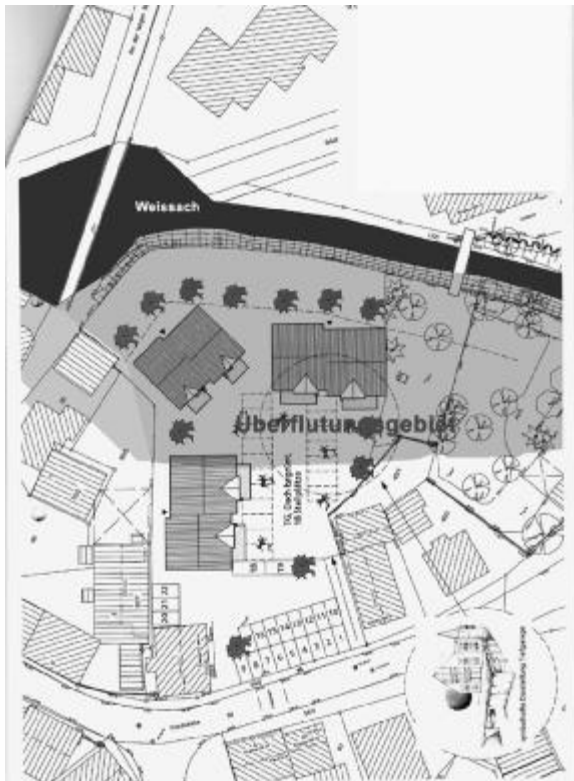
Dorothee Knaupp

Oh Herr schmeiß Hirn ra

Es war einmal ein Eigentümer eines Grundstückes in Unterweissach, der überlegte, wie er das Gelände verwerten könnte. Heraus kam ein Plan das Ochsenareal incl. der Streuobstwiese mit Reihenhäusern zu bebauen. Die Gemeinde teilte ihm jedoch mit, dass dies auf der Fläche leider nicht möglich ist. Also wurde das Grundstück verkauft. Neuer Eigentümer wurde die Gemeinde. Nun war es soweit, dass sich die Gemeinde Gedanken über die Nutzung machen musste. Ein Investor mußte her. Viele Pläne wurden erstellt und geprüft. Überraschenderweise sehen alle Pläne plötzlich die Überbauung des Streuobstwiese vor.

So weit so gut, wenn nicht, ja wenn nicht, schon des häufigeren Hochwasser in Unterweissach aufgetreten wäre. So zum Beispiel im März 2002. Leider steht dabei auch immer wieder das Streuobstwieslein des Ochsenareals unter Wasser (hellgraue Fläche).

Hochwasser hin, Hochwasser her, von nun an wird munter geplant. Varianten wurden aufgestellt, Häuser wurden geplant. Bei allen Überlegungen war natürlich die Streuobstwiese überplant. Eine geniale Idee sah sogar eine Tiefgarage im Überschwemmungsgebiet vor.

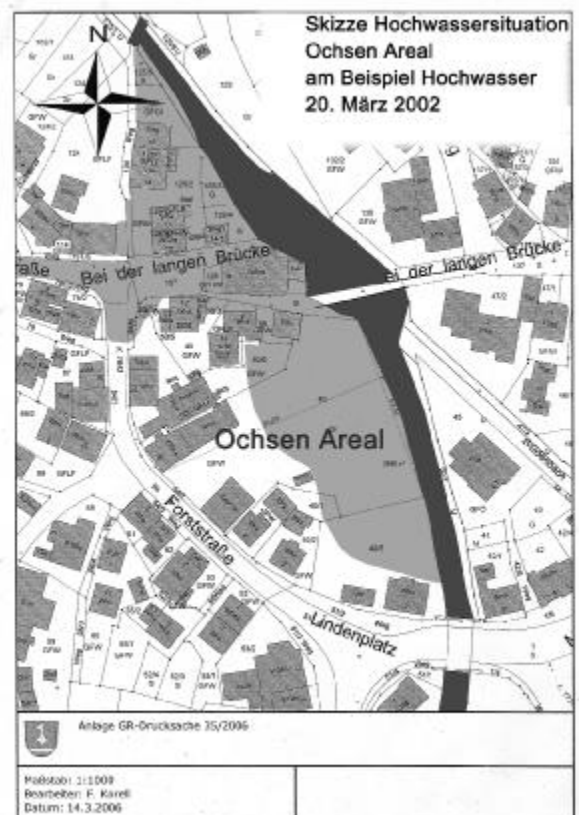


statisch alle 50 Jahre überflutet wird. Leider hat sich die Natur in der Vergangenheit nicht an diese Statistik gehalten, wie die Überschwemmungen der letzten 50 Jahre gezeigt haben. Weshalb sollte sie sich dann in Zukunft an 50 Jahre Rhythmen halten? Vor allen Dingen, wenn die meisten Prognosen von immer häufigeren Starkregen-Ereignissen ausgehen. Das Problem des Klimawandels dürfte nun mittlerweile hinreichend bekannt sein.

Im nächsten Schritt zieht der Laie die Gesetze zu Rate.

Zunächst das Bundesgesetz zur Verbesserung des vorbeugenden Hochwasserschutzes vom Mai 2005.

Hier soll aus der Hochwasserschutzfibel zitiert werden:



Die bisherigen Planungen sollen an einem Beispiel einer Variante (Zeichnung auf der linken Seite) verdeutlicht werden. Auch wenn immer wieder behauptet wird, dass man einen Abstand von 17 bis 18 m vom Ufer einhält, bleibt die Bebauung doch im Hochwassergebiet.

Der interessierte Laie wundert sich und beginnt zu recherchieren.

Als Erstes stellt er fest, dass diese Wiese, nach Auskunft der Gemeinde, in der Hochwassergefahrenkarte eine Fläche darstellt, die stati-

„Es wird ein **grundsätzliches Verbot** für die Planung neuer Baugebiete in **Überschwemmungsgebieten** geregelt. Damit soll die Schaffung neuen Schadenspotentials durch Neubauten verhindert werden. Von diesem Verbot sind **Ausnahmen nur** unter Einhaltung **strenger Vorgaben** möglich. Z.B. darf es für Gemeinden keine andere Siedlungsentwicklung geben, es dürfen keine Gefährdung von Leben, erhebliche Gesundheits- oder Sachschäden zu erwarten sein und der bestehende Hochwasserschutz darf nicht beeinträchtigt werden.“

Hochwasserschutzfibel des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, 1. Auflage Februar 2006, Seite 25

Auch in der Baden Württembergischen Gesetzgebung finden sich ähnliche Vorschriften. Also lehnt sich der interessierte Bürger entspannt zurück und denkt „hier darf nicht gebaut werden“.

Endlich, so scheint es, stimmen Gesetze mit dem gesunden Menschenverstand überein. In Hochwassergebieten sollte nicht gebaut werden. Doch er hat die Rechnung ohne die findigen Verwaltungsjuristen gemacht. Die Gemeindeverwaltung weist ihn auf eine kleine Fußnote im Gesetzestext hin. Darin steht, dass diese Regeln nicht für Flächennutzungspläne gelten, die vor dem 13. Januar 2004 beschlossen wurden. Es gab zu diesem Stichtag zwar keine konkrete Planung für dieses Areal, aber da der Ortskern grundsätzlich in solche Pläne aufgenommen wird, darf nun plötzlich hier gebaut werden.

Verwundert schaut nun der Laie auf und fragt sich, wenn alles, selbst die Gesetzgebung, gegen eine Bebauung von Überschwemmungsgebieten spricht, woher weiß nun das Hochwasser, dass es nicht auf Flächen fließen darf, die vor dem 13. Januar 2004 in Planungen aufgenommen wurden. Dies kann wahrscheinlich nur ein Verwaltungsspezialist verstehen und kein mit durchschnittlichem Verstand ausgerüsteter Laie. Da fällt mir nur der Spruch ein

„Oh Herr schmeiß Hirn ra“.

Der geneigte Leser kann nun spekulieren, wen es meiner Meinung nach treffen sollte. Aber denken wir den Vorgang noch zu Ende. Die neueste Idee ist die Fläche mit Altenwohnungen zu bebauen. Damit die zukünftigen Bewohner keine nassen Füße bekommen oder sich Boote anschaffen müssen, wird wohl der nächste Schritt sein, die Baufläche so zu schützen, dass dort kein Hochwasser mehr auftreten kann.



Die Bausünden der Vergangenheit,

- Trockenlegung von Überschwemmungsgebieten
- Verengungen von Wasserabläufen
- direktes Bauen in Überschwemmungsgebieten

haben doch in der jüngsten Vergangeheit überzeugend aufgezeigt, welche Probleme wir uns damit einhandeln.



Wenn in einem solchen Fall diese Streuobstwiese nicht mehr als sogenannte Retentionsfläche zur Verfügung steht, muss das Wasser wohl woanders hin. Hier sind dann die anderen Anlieger gefragt, sich schon vorsorglich hohe Gummistiefel, Sandsäcke oder Boote anzuschaffen, man weiß ja nie.

Jackie Ehring

I have a dream

Auf dem Ochsenareal ist reges Leben und Treiben. In einem schönen Neubau, auf dem ehemals das Ochsengebäude stand, steht nun ein einladendes Kinderhaus. Im hellen Erdgeschoss spielen Kindergartenkinder im Flur. In verschiedenen Gruppenräumen ist ein vielfältiges Angebot mit Spielen, einer Tobeecke, einem Ruheraum und in der Mitte ein Aufenthaltsraum, der zum Vespere und ruhigeren Spielen einlädt. Im hinteren Teil sieht man schon die grüne Wiese mit ihren Obstbäumen und so kann spätestens jetzt jeder ahnen, dass wir hier in Weissach im Tal sind. Doch neben dem Hinterausgang ist eine schön eingerichtete Küche, mit Herd, Spüle, Backofen auf Kinderhöhe. Fröhliche Kinder lachen mich an und man sieht den Kleinen und auch den größeren Kindern die Freude an.

Ich gehe in den Garten, dieser bietet unendlich viel Freifläche, am Ende ist sogar ein Zugang zum Bächle möglich. Auf der Wiese spielen größere Kinder Federball und an der anderen Ecke scheint ein kleineres Fußballturnier stattzufinden.

Die größeren Kinder sind Schulkinder, sie kommen erst am Nachmittag und finden hier in den oberen Räumen die Möglichkeit sich zu treffen. Tischfußball, Darts, Spiele und Bücher findet man in den verschiedenen Räumen im Obergeschoss. Auch hier ist eine kleine Küche eingerichtet, in der Kinder Kochen und Backen lernen können. Eine ältere Frau backt gerade mit 3 Kindern einen schwäbischen Hefezopf. An einem Tisch in einem Gruppenraum sitzt ein älterer Herr und spielt mit einem Zehnjährigen Schach. Jonathan und Leyla stehen an der Staffelei. Auch hier herrscht eine gemütliche Stimmung und Atmosphäre, eine Internetecke bietet auch Kontakt zur Außenwelt, die die Kinder hier offensichtlich nicht vermissen.

Muss denn dies ein Traum bleiben? Ist es wirklich erforderlich die Wiese mit einer Wohnanlage für betreutes Wohnen zu zubauen? Wäre es nicht auch ein schönes Konzept alt und jung zusammenzubringen und gegenseitig von einander zu profitieren? So dass es auch wieder selbstverständlich wird, nach dem älteren Nachbarn mal zu schauen und ihn beim Einkauf mit zu versorgen, denn selbst vom Ochsenareal ist es zum Edeka schon eher ein Marathonlauf als ein kurzer Spaziergang.

Silke Müller-Zimmermann

Perspektiven

Weissach im Tal ist schuldenfrei. Welch süße Nachricht! Die Schuldenfreiheit gilt natürlich nur für den Haushalt, nicht aber für den Eigenbetrieb Wasserversorgung.

Eine Null-Verschuldung kann und darf kein Selbstzweck sein: Man vergleiche einen schuldenlosen Arbeitslosen mit einem "Häusles-Bauer" mit Einkommen, der für sein Vorhaben einen Kredit aufgenommen hat. Wo bleiben in der Gemeinde die Vorhaben, die Gestaltungswille verraten und zukunftsweisend sind? Am Geld sollte es nicht liegen, denn die Gemeinde hat mindestens 4.100.000,00 € bei verschiedenen Finanzinstituten angelegt (Nicht eingerechnet sind die in 2007 erwarteten Einnahmen aus Grundstücksveräußerungen in Höhe von 860.000,00 €).

Friedhof und kein Ende?

Mit schöner Regelmäßigkeit wird in Weissach im Tal die Bestattungsgebührenordnung geändert. So zuletzt am 26.10.2006 auf Vorschlag der Verwaltung durch eine Mehrheit im Gemeinderat. Weniger werden die Sterbefolgekosten dadurch nicht werden.

Waren für das Jahr 2002 noch 34.000,00 € als "Grabberechtigungsgebühren" im Haushalt angesetzt, so sind es für 2007 85.000,00 € (Faktor 2,5).

Bei dem Bedarf an elektrischer Energie für die Aussegnungshalle steigt der Ansatz in der gleichen Zeit von 1.000 kWh auf 2.600 kWh (Faktor 2,6).

Bemerkenswert ist, dass sich die Zahl der Sterbefälle pro Jahr nicht wesentlich geändert hat.

Linke Tasche - rechte Tasche?

Nach einem Zeitungsbericht der BKZ vom 29.10.2006 ergibt sich beim Eigenbetrieb Stadtentwässerung der Stadt Backnang ein Defizit von rund 95.000 € im dritten Quartal. Mindestens eine Ursache dafür ist, dass die Stadt Backnang für ein der Stadtentwässerung Backnang gewährtes Darlehen 4,5% Zinsen statt wie bisher 2,5 % Zinsen ansetzt. Ein solcher Vorgang wird Anpassung genannt. So trifft man zwei Fliegen mit einem Schlag:

1. Die Stadt Backnang nimmt mehr Geld ein.
2. Die Stadtentwässerung kann Gebührenerhöhungen leichter begründen.

Übrigens: Die Mehrheit an der Stadtentwässerung hält die Stadt Backnang. Sie hat das Sagen.

Dieter Rapp

Wir wünschen uns
eine **Bürgermeisterin oder einen Bürgermeister** die/der
Bürgernähe, Weitblick, Kommunikationsfähigkeit und einen Hang zur Integration miteinander verbindet.

Sie/er braucht Rückgrat und ein Herz für
geplante und vorhandene Kinder
jetzige und kommende Senioren
Normale und Schrilte
Fahrradfahrer und VVS'ler
Weissacher und Fremde
Künstler und Lebenskünstler
Hausfrauen und Mütter
Väter und Hausmänner
Studierte und Nichtstudierte
Arme und Reiche ...

Kurzum positiv denkend, mutig, mit Sinn für Humor,
Innovation und Ökologie.

Das wünschen wir uns - was wünschen Sie sich?

Ihre Meinung und Ansichten würden wir gerne im nächsten Klartext mitveröffentlichen.

Schicken Sie ihn per E-Mail an muezi@liste-weissacher-buerger.de oder zu Bernd Hecktor in den Briefkasten.

Mach mit für gutes Klima!

Viele waren geschockt. Sogar die US-Regierung zuckte zusammen, als der UN Weltklimarat kürzlich seinen vierten Sachstandsbericht vorlegte. In ungewöhnlich deutlicher Form beschreibt der Report ein krasses Krisenszenario: den möglichen Anstieg der durchschnittlichen Erdtemperatur um 6,4 Grad C in diesem Jahrhundert. Wie lassen sich die absehbaren Konsequenzen dieser von Menschen gemachten Klimakatastrophe noch eindämmen? Noch fehlt dieser Teil des Berichts, aber wir wissen seit langem Bescheid über die verheerenden Folgen der Erderwärmung. Wir wissen aber auch, dass jeder dazu beitragen kann, das Ausmaß der Klimakatastrophe zu verringern. So werden in den kommenden Jahren Hausbesitzer ihren Heizkessel erneuern müssen - in Neubaugebieten wie etwa den Kelterweinbergen. Neue Kessel, zumal die mit regenerativen Energien betriebenen, haben einen um bis zu 30 Prozent geringeren Energieverbrauch. Wird noch gedämmt, liegt die Energieeinsparung oft bei über 50 Prozent. Nix wie ran, die bessere Luft ist für alle gut und hilft auch der lokalen Wirtschaft! Oft gibt es sogar dafür Zuschüsse. Wie wäre das eigentlich, wenn man sich zusammätete? Ein ganzes Viertel voller Klima-Aktivisten?!



von **Claudia Gollor-Knüdeler**

Bernd Hecktor

Wussten Sie, dass ...

- ... der Erste Landesbeamte Bernd Friedrich sein Wort gehalten hat? Beim 32jährigen Jubiläum der Liste versprach der Stellvertreter des Landrats, die Bemühungen der Gemeinde zum Erhalt der Streuobstwiesen zu fördern. Jetzt wurde die Gemeinde auf ihren Antrag hin in das "Pilotprojekt Streuobstwiese" aufgenommen.
- ... beherzte Bürger mit Unterstützung des Kulturkreises einige Maschinen aus dem Rombold Areal für die Nachwelt sichern konnten? Vielleicht ein Grundstock für ein zu erstellendes Industriemuseum Weissacher Tal? Geschichte zum Anfassen. Vielleicht kriegen wir es mit vereinten Kräften auch hin, Ortsbild prägende Gebäude des Areals wie z.B. den Schornstein zu erhalten!
- ... der Brand bei der Fa. Rombold wahrscheinlich auf Schweißarbeiten zurückzuführen ist? Augenzeugen zufolge wurden vor dem Brand bei den Schweißarbeiten der beauftragten Hamburger Firma wenig sonst selbstverständliche Schutzmaßnahmen unternommen.
- ... die Schulkinder so rar werden, dass sie weite Schulwege in Kauf nehmen werden müssen?
- ... wir den neuen, Licht durchfluteten Räumen des Ev. Gemeindehauses viel engagierte Jugendarbeit und fröhliches Lachen wünschen?
- ... das Denkmal geschützte Haus Kirchberg 15 renoviert werden soll? Dem Vernehmen nach sollen dort sechs Wohnungen eingebaut werden. Auf dem Gelände der ehemaligen Scheune soll zudem noch ein neues Sechsfamilienwohnhaus erstellt werden. Hinter dem denkmalgeschützten Gebäude soll noch ein Einfamilienhaus errichtet werden. Wer atmet dann wo, wer spielt wo?
- ... beim Bildungszentrum drei Personen einen 1- bzw. 1,5 Euro-Job ausüben?



- ... im Aichholzhof statt zwei Häuser als Ersatzbebauung an der Straße jetzt zusätzlich drei Häuser im bisher unbebauten Gebiet vorgesehen sind?
- ... der Edeka-Markt während der Mittagspause keine Rauchwaren und keinen Alkohol an Schüler verkauft, auch wenn sie volljährig sind?
- ... die Evangelische Landeskirche der Pfalz zum "Autofasten" aufruft? Da machen wir mit: Keine unnötigen Fahrten mit dem Auto!
- ... die Diakonie der Landeskirche Hannover dazu aufruft, während der Fastenzeit mit dem Regelsatz eines Hartz IV-Empfängers zu leben? Selbst erleben als Vorstufe zur Solidarität!
- ... die Narren wieder aus dem Rathaus ausgezogen sind und alles wieder normal ist?

Bernd Hecktor, Dieter Rapp, Ingrid Teufel, Tony Trautwein



IMPRESSUM

An dieser Ausgabe haben mitgewirkt und geholfen:

Renate Freyberg-Renz - Jacky Ehring - Claudia Gollor-Knüdeler -
 Bernd Hecktor - Dorothee Knaupp - Catherine Mathieu -
 Silke Müller-Zimmermann - Dieter Rapp - Irene Schielinsky - Dorothea Seifert

Layout: Silke Müller-Zimmermann

V.i.S.d.P. und Redaktionsanschrift:

Jacky Ehring
 Buchenweg 3, 71554 Weissach im Tal, h.ehring@arcor.de